farbige – geschaffen. Landschafts- und Städtebilder wechseln mit Wiedergaben von Bauwerken, Plastiken, Gemälden von alter Zeit bis zur unmittelbaren Gegenwart. So entsteht ein lebensvolles „Porträt einer Landschaft" in ihrer reichen Vielgestaltigkeit und ihrem harmonischen Zusammenklang von Natur und Kunst. Siegfried Krezdorn gibt in feinfühligen Betrachtungen einen Umriß der Geschichte, einen Reisebericht von Ulm zum Allgäu (mit eingestreuten alten Stichen), einen Überblick über die Zeugnisse religiöser Kunst. Walter Münch zieht in einem Beitrag „Tradition und Gegenwart" die Linien vom Einst zum Jetzt und zeigt auf, wie in dieser in uraltem Kulturboden wurzelnden Kernlandschaft des deutschen Südwestens ein eigenständiges Leben sich entfaltet. – Als Weihnachtsgeschenk besonders zu empfehlen, nicht zuletzt für die reifere Jugend. *P. Schmauk*

Die Schwäbische Alb in Dichtung und Malerei. Im Auftrag des Schwäbischen Albvereins besorgt von Albert Walzer und Hans Widmann. 1963. Verlag des Schwäb. Albvereins, Stuttgart. 114 Seiten Text, 69 Tafeln. DM 19.80.

Der größte der deutschen Gebirgs- und Wandervereine, der Schwäbische Albverein, hat zur Feier seines 75jährigen Bestehens im Sommer dieses Jahres ein trefflich ausgestattetes Werk herausgebracht, das im besonderen dadurch gekennzeichnet ist, daß es literarische und bildkünstlerische Zeugnisse von der Schwabenalb vereinigt. Die einzelnen Beiträge sind von den namhaftesten Kennern unserer schwäbischen Dichtung und Kunst verfaßt. Vorangestellt ist ein Geleitwort des Vorsitzenden des Albvereins und ein Vorwort der Herausgeber, Hans Widmann berichtet über die Schwäbische Alb in der älteren Dichtung bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts. Hermann Bausinger zieht die Linien weiter bis zur Gegenwart. Karl Schumm behandelt die Alblandschaft auf den Landkarten des 16. und frühen 17. Jahrhunderts, Max Schefold die Ansichten der Alb im 17. und 18. Jahrhundert, Werner Fleischhauer die Alb in den Augen der klassischen und romantischen Maler, Adolf Schahl das Bild der Alb in der Malerei seit 1860. Zum Schluß und zur Rundung des Ganzen gibt der Mitherausgeber Albert Walzer den Umriß eines Gesamtbildes der Schwäbischen Alb. Auf 69 Tafeln – davon 31 in trefflichen Farbwiedergaben – werden die schönsten Albbilder geboten, von einer Landtafel um 1535 bis zu den Malern unserer Tage, von denen stellvertretend für alle Maria Caspar-Filser, Albert Unseld und Fritz Mader genannt seien. Das Buch ist wirklich ein „Künder der Schönheit und der Eigenart der Schwäbischen Alb" geworden. Es kann nicht warm genug allen Heimat- und Naturfreunden ans Herz gelegt werden. *O. Rühle*

Ingaruth und Rudolf Schlauch. Der unversiegte Brunnen. Heitere Geschichten aus Hohenlohe. 160 Seiten. Hohenloher Druck- und Verlagshaus, Gerabronn. Pappband DM 7.80.

Es ist bekannt, daß der Hohenloher gerne plaudert und erzählt. Aus dem bäuerlichen Dasein in den kleinen Dörfern, aus dem gemütlichen Leben der alten Städtchen und Residenzen, aus Jägerhütten, Bauern- und Wirtsstuben quillt der Brunnen dieser Erzählungen und Überlieferungen. Aber es besteht die Gefahr, daß die alten „Gschichtlich" mehr und mehr in Vergessenheit geraten. Rudolf Schlauch, seit 1935 Pfarrer in Bächlingen unterhalb Langenburg, hat gemeinsam mit seiner Frau zusammengetragen, was an Sagen, Schwänken und Erinnerungen im Volk noch lebendig ist und so ein heiter-besinnliches Buch geschaffen, das nicht nur unbeschwerter Unterhaltung dient, sondern zugleich eine Volks- und Heimatkunde des Hohenloher Landes darstellt. Es will dazu beitragen, daß der Brunnen der Volksüberlieferung, der Quell der Heimat nicht versiegt. Und so seien alle Heimatfreunde – vor allem jene, die Hohenlohe lieben – mit Nachdruck auf dieses Buch hingewiesen, das durch 15 Zeichnungen von Maria Reiner-Richter noch eine besonders freundliche Note erhalten hat. *R. Binder*

Oscar Heinitz, Ich baue mir ein Eigenheim. 1963. 304 Seiten. Fackelverlag Stuttgart. DM 7.70.

Dieser Doppelband der Fackelbücherei gibt eine übersichtliche Darstellung über alle Fragen der Planung, Finanzierung und Ausführung eines Eigenheims aus der Feder eines Fachmannes, der sowohl als Privatarchitekt wie als Leiter eines Stadtbauamtes reiche Erfahrung im Bau von Einzel- und von Siedlungshäusern hat. Der Besitz eines eigenen Hauses ist der Wunsch vieler Menschen, und das vorliegende Buch zeigt, daß dieser Wunsch gar nicht so unerfüllbar ist, wie er manchmal scheint, wenn man nur mit der nötigen Energie und Nüchternheit ans Werk geht. Der Leser erfährt Einzelheiten über den Umgang mit dem Architekten, mit den Baubehörden und den Bauhandwerkern, über die verschiedenen Finanzierungsmöglichkeiten unter Zuhilfenahme staatlicher Vergünstigungen usw. Das Buch bringt auch eine so ausführliche Beschreibung der technischen Dinge, daß es jedem Laien möglich ist, den Fortgang des Baues und die richtige Ausführung selbst zu überwachen. Zahlreiche Zeichnungen, Baupläne, Grundrisse und Tabellen machen das im Text Gesagte anschaulich. Das Buch kann rückhaltlos all denen empfohlen werden, die sich mit Baugedanken tragen, weil es besonderen Nachdruck darauf legt zu zeigen, wie die notwendig auftretenden Schwierigkeiten überwunden werden können. Es ist geeignet, das alte schwäbische Sprichwort „Baue' bringt Graue'" Lügen zu strafen. *O. Rühle*

Hans Franck, Der Scheideweg. Gerhard Heß Verlag, Ulm. Leinen DM 12.80.

Dieser Roman führt uns tief hinein in ernste und leidvolle Probleme, die aus der Not der 1922 beginnenden Epoche des Nationalsozialismus erwuchsen. Eine Schwedin vermählt sich mit einem deutschen Professor. Sie ist Ärztin und ist ihrem Beruf mit Leib und Seele verpflichtet, während der Gatte fordert, daß sie als Mutter des Sohnes Pär ihren Beruf aufgeben soll. Die inneren und äußeren Konflikte führen zu einer Trennung, keiner Scheidung. Das Kind gehört teils dem Vater, teils der Mutter, die es beide leidenschaftlich lieben. Am 30. Januar 1933 entschließt sich die Mutter Deutschland zu verlassen und den Sohn mitzunehmen, um ihn zu retten: Die Mutter sieht bereits den Krieg kommen. Pär aber muß nach den Gesetzen bei dem Vater bleiben und erlebt nur zwei Jahre hindurch die Ferienzeit bei der Mutter in Schweden. In dem Dunkel des Krieges will die Mutter durch ihren Opfertod den Sohn retten. Dieser aber entschließt sich, sein Leben dem Vaterland zur Verfügung zu stellen und geht den Weg der Pflicht und des Gehorsams. Dieses Buch führt uns noch einmal zurück in die ungeheuren Konflikte und Probleme, in die der einzelne durch den Nationalsozialismus hineingeworfen worden war. *W. Schick*

Hermann Noelle, Geh von deinem Acker, Kelte. Hohenstaufen-Verlag Eßlingen. 1963. 400 Seiten. DM 16.80.

Hermann Noelle, den Lesern unserer Zeitschrift als Erzähler kein Unbekannter (vgl. seine Romane „Eine Göt-